

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 61 (1967)
Heft: 13-14

Rubrik: Welche Sprache soll das taubstumme Kinde erlernen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welche Sprache soll das taubstumme Kind erlernen?

Vorbemerkung der Redaktion:

Nachfolgender Artikel ist vor einigen Jahren in der «GZ» erschienen. Warum drucken wir ihn heute noch einmal ab? — In der letzten Zeit haben nicht nur Gehörlose, sondern vor allem Hörende wieder gefragt: «Warum lernen in der Schweiz die taubstummen Kinder nicht auch die Fingersprache oder das Mundhandsystem?» — Ja, warum nicht? Hier ist die Antwort auf diese sicher berechnete Frage:

Das Ablesen ist schwer. Viele Laute können nicht gut unterschieden werden. So können t und n, g und ch, t und z, b und m in neuen Wörtern kaum voneinander unterschieden werden. Sie werden deshalb sehr oft verwechselt. Das Absehen ist manchmal ein richtiges Rätselraten. Darum ist es verständlich, wenn man immer wieder nach leichteren Verständigungsmitteln sucht. Ein solches Mittel wäre das Mundhandsystem oder ein Fingeralphabet. In der Schweiz hat man diese Hilfsmittel immer abgelehnt. In letzter Zeit sind häufig Taubstumme aus Amerika, Australien und den nordischen Ländern zu uns gekommen. In Gesprächen hat man gemerkt, daß diese Leute oft sehr viel wissen, oft mehr als unsere Gehörlosen. Die Verständigung war aber fast in allen Fällen sehr schwer. Sie konnten nie gut ablesen. Sie schoben uns Sprechenden immer wieder einen Block hin und baten um schriftliche Aufzeichnung. Es waren meist Taubstumme, die als Kind in ihrer Schule die Fingersprache oder das Mundhandsystem gelernt hatten.

Was ist das Mundhandsystem?

Es ist ein Sprechen in Verbindung mit einer richtigen Buchstabenschrift, die mit den Fingern gedeutet wird. Für jeden Laut hat man eine bestimmte Fingerstellung. Während der Sprechende spricht, macht er gleichzeitig für jeden Laut ein bestimmtes Zeichen. Die rechte Hand liegt auf dem linken Rockkragen unter dem Kinn. Der Absehende soll also gleichzeitig auf das Mundbild und auf das entsprechende Fin-

gerzeichen darunter schauen. Für g legt der Sprechende die Hand offen, die Finger nach oben, auf den Rockkragen, für ch werden die Finger gespreizt und für ng wird die Hand waagrecht gestellt. Man behauptet, so sehe der Absehende sofort, ob man spreche: lag oder lang oder lach. Auch neue Wörter könnten so leicht wie von einem Schriftbild abgelesen werden. Das kann stimmen. Weil es aber nicht gut möglich ist, gleichzeitig dauernd auf Mundbild und auf Finger-Handzeichen genau zu achten, wird praktisch eher nur die Zeichensprache abgelesen. Der Schüler kann dabei in der gleichen Zeit natürlich mehr Sprache aufnehmen. Und Schulen mit diesem System können deshalb auch mehr Stoff vermitteln als wir.

Warum wenden wir in unsern Schulen nicht auch das Mundhandsystem an?

Die Schüler wüßten dann doch viel mehr und das Absehen wäre nicht mehr so schwer. So fragen und denken oft Außenstehende. So fragen bestimmt auch einzelne Gehörlose. Ist es darum, weil unsere Taubstummenlehrer diese Sprache nicht gelernt haben? Nein, auch unsere Lehrer und Lehrerinnen könnten diese Art Fingersprache lernen, gleich wie die Blindenlehrer die Blindensprache lernen. Wir sagen aus einem andern Grunde nein! Ich war früher auch lange im Zweifel. Wenn man in der Schule sieht, wie die Schüler oft große Mühe haben, neue Wörter zu verstehen, oder wie auch in den oberen Klassen immer wieder Verwechslungen vorkommen, dann sucht man auch nach andern Mitteln. Wenn man in den oberen Klassen die Schüler viel mehr lehren möchte, wäre man froh, wenn sie die Sprache schneller aufnehmen könnten.

Mit ihm kann nur mein Mann sprechen!

Ein Erlebnis hat mir aber doch gezeigt, daß das reine Absehen vom Mundbild für unsere Schüler und Erwachsenen doch besser ist. Vor vielen Jahren war ich auf einer

Wir gratulieren!



Unser Redaktor Alfred Roth

wird am 11. Juli seinen 60. Geburtstag feiern. Ja, so sitzt er Tag für Tag an seinem Schreibtisch und schreibt für die «Gehörlosen-Zeitung»! Mit Humor und Witz, klugem Verstand und einem guten Einfühlungsvermögen berichtet er uns aus aller Welt und auch aus der Welt der Gehörlosen. Es war ein großes Glück, ihn für unsere Sache gewonnen zu haben.

Herr Roth, es gratulieren und danken

Die Gehörlosen
Die Taubstummschulen
Der Verband
Fürsorgerinnen und Pfarrer
Deine Kollegen
Die «Gehörlosen-Zeitung»

schen. Das Mundhandsystem wäre in der Schule eine große Erleichterung, im Leben draußen aber eine ebenso große Erschwerung.

H. Ammann

Studienreise bei einem Kollegen auf Besuch. Als ich ankam, waren nur die Frau und ein 13jähriger Taubstummer zu Hause. Ich wollte mit dem Knaben sprechen. Ich fragte ihn: «Wie heißest du?» Ein fragender Blick war die Antwort. «Wie alt bist du?» Stummes Kopfschütteln. «In welche Klasse gehst du?» Schweigen! Da kam die Frau und sagte: «Mit dem kann nur mein Mann sprechen!» In diesem Moment kam der Taubstummenlehrer nach Hause. Er sah unsere Not. Er fing sofort an, mit dem Mund und den Fingern zu sprechen. Das verstand der Junge sofort. Ich sah, wie er vor allem auf die Fingerstellung schaute. Da sagte ich mir: Nein, diese Sprache wollen wir unseren Schülern nicht geben! Dieser Bub konnte nur seinem Lehrer ablesen, der seine Lautsprache mit den Fingern begleitete. Dieser Schüler konnte mich nicht verstehen, kann seinen Eltern, seinen Geschwistern und fremden Leuten nicht ablesen. Zu Hause nimmt er immer einen Block und einen Bleistift in den Hosensack und verlangt das Aufschreiben. Könnten und möchten unsere Gehörlosen im Geschäft, in der Wirtschaft, auf dem Bahnhof und beim Coiffeur immer den Block hinstrecken? Kaum. Wir würden es begrüßen, wenn sich unsere Gehörlosen dazu äußerten.

Es ist der einzige Weg zum hörenden Menschen

Wir wollen doch unsere Gehörlosen in die Welt der Hörenden eingliedern. Dort kann niemand mit den Fingern sprechen. Was nützt ein großes Wissen, wenn man nicht mit der Welt verkehren kann? Der Gehörlose könnte an keinem Gespräch der Familie teilnehmen. Das Mundhandsystem hemmt die möglichst gute Entwicklung der Mundbild-Absehfertigkeit. Im Leben draußen aber ist die Lautsprache und das Absehen vom Munde meistens der einzige «Verkehrsweg». Darum dürfen wir das Mundhandsystem nicht einführen. Darum müssen wir das reine Ablesen vom Munde lernen, auch wenn es oft sehr schwer ist. Es ist der einzige Weg zum hörenden Men-